

Das Bürgertum in Wilma Vukelichs "Spuren der Vergangenheit" und "In engen Grenzen"

Balić, Doriana

Undergraduate thesis / Završni rad

2019

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:891595>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-01-23**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet
Preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Doriana Balić

Građanstvo u romanima "Spuren der Vergangenheit" i "In engen Grenzen" Vilme Vukelić

Završni rad

Mentor: doc. dr. sc. Stephanie Jug

Osijek, 2019.

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Odsjek za njemački jezik i književnost

Jednopedmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Doriana Balić

Građanstvo u romanima "Spuren der Vergangenheit" i "In engen Grenzen" Vilme Vukelić

Završni rad
Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentor: doc. dr. sc. Stephanie Jug

Osijek, 2019.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur (Ein-Fach-Studium)

Doriana Balić

**Das Bürgertum in Wilma Vukelichs „Spuren der Vergangenheit“
und „In engen Grenzen“**

Abschlussarbeit

Mentorin: Univ.-Doz. Dr. Stephanie Jug

Osijek, 2019

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Abteilung für deutsche Sprache und Literatur

Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur (Ein-Fach-Studium)

Doriana Balić

**Das Bürgertum in Wilma Vukelichs „Spuren der Vergangenheit“
und „In engen Grenzen“**

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Abschlussarbeit

Mentorin: Univ.-Doz. Dr. Stephanie Jug

Osijek, 2019

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravila te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasna da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, datum 19. 9. 2019

Doriana Belić, 0003068418

ime i prezime studenta, JMBAG

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einführung..... | 1 |
| 2. Wilma Vukelich..... | 2 |
| 2.1 Leben und Werk | 2 |
| 2.2 Die Memorien <i>Spuren der Vergangenheit</i> | 2 |
| 2.3 Der Roman <i>In engen Grenzen</i> | 3 |
| 3. Der Begriff „Bürgertum“ | 3 |
| 4. Geschichte von Osijek | 6 |
| 5. Die literarische Darstellung des Osijeker Alltags | 7 |
| 5.1. Freizeitaktivitäten in <i>Spuren der Vergangenheit</i> und <i>In engen Grenzen</i> | 7 |
| 5.2 Frauen und Mode in <i>Spuren der Vergangenheit</i> und <i>In engen Grenzen</i> | 9 |
| 5.3 Familie und Erziehung in <i>Spuren der Vergangenheit</i> und <i>In engen Grenzen</i> | 10 |
| 6. Veränderungen und Reformen in <i>Spuren der Vergangenheit</i> und <i>In engen Grenzen</i> | 12 |
| 7. Schlusswort | 13 |
| 8. Literaturverzeichnis..... | 14 |
| 8.1 Primärliteratur | 14 |
| 8.2 Sekundärliteratur | 14 |
| 8.3 Internetquellen | 14 |
| Sažetak | 16 |

Zusammenfassung

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit der Analyse der Beschreibung des Bürgertums in Osijek anhand der Werke von Wilma Vukelich *Spuren der Vergangenheit* und *In engen Grenzen*. Als kroatische Schriftstellerin ungarischer Herkunft beschreibt Wilma ihr Leben, ihre Familie und ihre Kindheit in Osijek in *Spuren der Vergangenheit*. *In engen Grenzen* ist ein fiktives Werk, das das Leben in Osijek während der Herrschaft von Banus Khuen Hedervary zeigt.

In der Arbeit werden die beiden genannten Texte der Autorin untersucht und die Struktur und die Alltagserfahrung des Osijeker Bürgertums am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts ermittelt. Diese werden durch die literarische Darstellung der Kaffehäuser analysiert. Es werden alltägliche Rituale, Normen und soziale Verhaltensmuster aufgespürt und in die sozial-politischen Umstände der damaligen Zeit eingebettet. Als Orientierungspunkt dienen Hannes Stekls Beiträge zum Adel und Bürgertum in der Habsburgermonarchie.

Das Bürgertum zeigt unterschiedliche Merkmale und Kategorien auf. Es hat sich durch die Zeit verändert durch unterschiedliche Einflüsse und Faktoren. In der Arbeit wird deshalb zuerst der Begriff des Bürgertum erklärt und inwiefern das in Vukelics Texten beschriebene Bürgertum in den größeren historischen Rahmen der donaumonarchischen Gesellschaft entspricht. Anhand der Werke von Vukelich wird ein Bild des Bürgertums gezeigt, wie es durch ihre Erinnerungen in *Spuren der Vergangenheit* und in literarischer Bearbeitung *In engen Grenzen* dargestellt wurde.

Schlüsselwörter: Banus Khuen Hedervary, das Bürgertum, die Kaffehäuser, *In engen Grenzen*, Osijek, *Spuren der Vergangenheit*, Wilma Vukelich

1. Einführung

Die Geschichte von Osijek am Ende des 19. Jh. und am Anfang des 20. Jh. ist ein interessanter Zeitraum zu erforschen. Die Geschichtsbücher geben uns schon eine Menge Informationen über diese Zeit. Für Kroatien ist das eine Zeit, in der sich viele Veränderungen ereignet haben. Interessant ist zu erforschen, was mit den Menschen passiert ist. Wie sich die Menschen den Situationen der damaligen Zeit angepasst haben.

Wilma Vukelich hat zwei Werke geschrieben in denen auf interessante Weise Osijek literarisch bearbeitet wird. Diese Werke sind *Spuren der Vergangenheit* und *In engen Grenzen*. Da Wilma in *Spuren der Vergangenheit* ihre Erinnerungen an ihre Familie und Kindheit in Osijek schildert, ist das eine gute Basis für die Anwendung von Stekls Theorie, nach der man das Bürgertum anhand der Familiengeschichten erforschen kann. Nach Stekl (1997: 13) geben Familiengeschichten Aufschluß über Aufstiegswege, über die materielle Situation, über die Positionierung innerhalb der Gesellschaft von Groß- und Mittelstädten und über die Bedeutung vom Bildungswesen. In Vukelichs Roman *In engen Grenzen* werden Familien wie zu Beispiel die Familie Poletzky, Trifunović, Drillich, Lavović, Gerhart und Eisinger beschrieben. In der Arbeit wird gezeigt wie Wilma den Alltag dieser Familien porträtiert hat und wie sich die Familien von einander unterscheiden.

In der Arbeit wird versucht das Bürgertum in Osijek anhand der genannten Werke von Wilma Vukelich zu erforschen, wie unterschiedlich oder gleich die Beschreibungen in den beiden Werken sind.

Zuerst wird kurz Wilma Vukelich mit ihren Werken vorgestellt. Weiterhin wird der Begriff des Bürgertums erklärt und was einen Menschen überhaupt zu einem Bürger einer Stadt macht. Danach wird die Darstellung des Bürgertums mit allen seinen Normen, Sitten und Alltagserfahrung durch den Aspekt der Kaffeehäuser gezeigt. Weiterhin wird noch die Rolle der Frauen in der Gesellschaft in Wilmas Werken erläutert. Am Ende wird eine Analyse der Beschreibungen gegeben.

2. Wilma Vukelich

2.1 Leben und Werk

Wilma Vukelich (kroatisch Vukelić) ist 1880 in einer wohlhabenden jüdischen Kaufmannsfamilie Miskolczy in Osijek geboren (vgl. Obad 1991: 259). Sie wurde in einem privaten Internat in Wien unterrichtet. Sie veröffentlichte 1896 in der Zeitung *Die Drau* in Osijek Flugblätter und Übersetzungen kroatischer Dichter, wie zum Beispiel die Übersetzungen von Lavoslav Vukelić, Preradović, Šenoa, Bogović, Arnold, Kranjčević, Begović und anderen (vgl. ebd.: 258). Die Schriftstellerin heiratet Milivoj Vukelich und mit ihm lebt sie in Budapest und Pécs und seit 1923 in Zagreb. Sie hat sieben umfangreiche Werke in deutscher Sprache geschrieben, die größtenteils als Manuskripte verblieben sind.¹

Die bedeutendsten Werke von Wilma Vukelich sind; *Die Heimatlosen*, 1923, *Der Kreis*, 1947, *Der Mann auf der Brücke*, 1955, *Spuren der Vergangenheit*, 1948 und *In engen Grenzen*, 1951.

Wilma Vukelich war von schlechter Gesundheit (sie litt an Thrombose) und verbrachte die letzten Jahre ihres Lebens in ihrem Zimmer. Sie starb im März 1956 im Alter von 76 Jahren.²

2.2 Die Memorien *Spuren der Vergangenheit*

Die Schriftstellerin Wilma Vukelich beschreibt in den Memorien *Spuren der Vergangenheit* die unruhige Zeit der Jahrhundertwende (vgl. ebd.: 272). Im Werk wird ein Teil der Geschichte von Osijek beschrieben. Die Beschreibungen fangen mit einem kurzen historischen Überblick der Stadt Osijek an, in dem man den Leser mit den Umständen, zu der Zeit als Osijek in zwei Teile getrennt war, bekannt macht. Weiterhin werden die Erinnerungen an Wilmas Großfamilie und ihre Eltern geschildert. Wilma beschreibt diese Umstände aus ihren persönlichen Erfahrungen. Nicht nur Erinnerungen an ihre Familie werden beschrieben, sondern auch historische Umstände (bzw. die Ankunft des Banus Khuen Hedervary), Veränderungen der Gesellschaft und die Art des Lebens in Osijek, an denen sie persönlich beteiligt war oder auch nur als Beobachterin tätig war. Vukelich beschreibt nämlich auch wie Osijek vor ihre Geburt ausgesehen hat und auch bestimmte Plätze, die sie nicht besucht hat, wie zum Beispiel die Kaffeehäuser. Daher gibt dieses Werk ein Einblick in die Art der Beschreibung der Umstände in Osijek aus der Sicht von Wilma Vukelich.

¹ <http://www.enciklopedija.hr/natuknica.aspx?id=65632> abgerufen am 26.8.2019

² <http://essekri.hr/vukelic-vilma.html>) abgerufen am 26.8.2019

2.3 Der Roman In engen Grenzen

In engen Grenzen ist ein Roman, in dem die Zeit der Jahrhundertwende in Osijek literarisch beschrieben wird. Genauer handelt es sich um die Zeit der Herrschaft des Banus Khuen Hedervary (1883-1903). Durch dieses Werk bekommt der Leser ein Einblick wie das Bürgertum während seines Einflusses ausgesehen hat. Die Beschreibungen in diesem Werk sind nicht mehr aus persönlicher Perspektive, wie es Vukelich in *Spuren der Vergangenheit* gemacht hat. Vukelich beschreibt als Autor die Bürger, die in Osijek lebten. Die Bürger sind unterschiedliche Menschen, die verschiedenen Rollen in der Gesellschaft vertreten. Der Leser bekommt ein Bild vom Alltag der verschiedenen Menschen in einer Stadt, die durch Einflüsse anderer Kulturen ihre eigene Kultur geformt haben.

3. Der Begriff „Bürgertum“

Da in dieser Arbeit das Bürgertum analysiert wird, müssen am Anfang die Begriffe „der Bürger“ und „das Bürgertum“ erklärt werden. Der Bürger ist ein Angehöriger eines Staates oder Einwohner einer Gemeinde.³ Das Bürgertum lässt sich als ein Sammelbegriff für Menschen, die sich durch eine gemeinsame Kultur auszeichnen, beschreiben. Hoffman (1997: 7) präzisiert: „Das Bürgertum ist ein Sammelbegriff für ein relativ breites Spektrum mittlerer und oberer Bevölkerungsschichten.“

Im Folgenden ist die Definition eines Bürgers in Preußischen Staaten von 1794 gezeigt. Man kann nach der Definition zwischen „altem“ und „neuem“ Bürgertum unterscheiden. Das alte, d. h. Stadtbürgertum bedeutet: Mitglied einer Stadt mit bestimmten Rechten und Freiheiten. Es ist sozial grob geschichtet in Patrizier, Kaufleute/Unternehmer und Zunftthandwerker. Einen rechtlichen Sonderstatus haben in der Regel Berufe wie: Professoren, Freiberufe (Ärzte, Advokaten etc.), Amtsträger und ihre Familien. Aus diesen Gruppen entwickelt sich das „neue“ Bürgertum: eine ständeüberschreitende Funktionselite jenseits ständisch-korporativer Zugehörigkeit.⁴

Wenn man am Beispiel von Osijek, wie es Vukelich beschreibt, diese Aufteilung nach dem „alten“ und „neuen“ Bürgertum ansetzt, kann man sagen, dass sich Osijek auf die neue eingewanderte Schicht und die alte bürgerliche Schicht, die schon seit langem in Osijek lebt,

³ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Buerger> abgerufen am 20.8.2019

⁴ <https://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/sozialeOrdnung/buergertum/unterpunkte/buergertum.htm> abgerufen am 12.8.2019

aufteilen kann. Vukelich (In engen Grenzen: 57)⁵ spricht über den Händler Drillisch der aus Deutschland eingewandert ist und sich in Osijek etabliert hat. Er kann als Mitglied des „neuen“ Bürgertums angesehen werden. Er hat sich gut in Osijek etabliert, hat seinen eigenen Weingarten und führt im Gemeinderat das große Wort. Auf der anderen Seite sehen wir im Wilmas Werk den pensionierten Geschichtsprofessor der sich schon lange nicht mehr als Mitglied der neuen Bürgerschaft ansieht. „Sein Rock war fleckig, seine schuhe zertreten ... so dass er sich lieber mit seines gleichen im „Roten Hahn“ saß.“ (Ebd.) Bei diesen Beispielen sieht man das eine gewisse Aufteilung im Bürgertum zu sehen war. In der Geschichte von Osijek gab es eine Regelung wer als Bürger bezeichnet werden kann.

Interessant ist, dass ab dem Jahr 1799 für die ganze Monarchie ein Abkommen galt, dass man Gebühren zahlen sollte, falls man als Bürger bezeichnet sein wollte. Die, die schon in der Stadt lebten, mussten vier Forint zahlen. Nicht jeder konnte Stadtbewohner sein. In der ersten Hälfte des 19. Jh gab es 1000 Bürger von 9000 Menschen, die in Osijek lebten. Die meisten dieser Bürger waren Händler (vgl. Bagić 2010: 3).

Es gab viel Konkurrenz zwischen den Händlern (vgl. ebd.: 3). Im zweiten Drittel des 19. Jh. nahm die Industrialisierung zu, Eisenbahnen wurden errichtet und Fabriken eröffnet. Das führte zur Entwicklung einer kapitalistischen Marktwirtschaft. Händler nutzten die Arbeiterschaft für ihre Unternehmen aus. Die alten Schichten lösten sich auf. Die Konfliktlinien entstehen laut Stekl (2000: 13) zwischen Stadt und Land, zwischen Staat und Kirche, zwischen Zentrum und Peripherie, zwischen Nationalitäten und Ethnien sowie zwischen Besitz und Arbeit zu bemerken.

Der Begriff Bürgertum bezieht sich dann hauptsächlich auf die einflussreichen Gruppen der Gesellschaft. Die alten ständischen Bürger nannte man das Kleinbürgertum. Der Begriff Kleinbürger bezieht sich auf Angehörige des unteren Mittelstandes.⁶ Als neuer Mittelstand wurden Verkäufer, Büropersonal und niedere Beamten bezeichnet. Damit hat eine Zersplitterung begonnen.

Abgrenzungskriterien aufgrund einer willkürlich gewählten Bevölkerungszahl sind unbefriedigend. Kleinstadt und Mittelstadt lassen sich kaum durch objektive Kriterien definieren, sondern sind als relationale und kontextabhängige Konzepte zu verstehen, die sich historisch und geographisch als durchaus variabel erweisen. (Ebd.: 13)

⁵ Bei dieser Quelle handelt es sich um ein Manuskript, das noch nicht in deutscher Sprache veröffentlicht wurde.

⁶ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kleinbuenger> abgerufen am 20.8.2019

Die Veränderungen und Formierungen der Gesellschaft sind also abhängig von mehreren Kriterien. Andere Völker verändern sich anders, abhängig von vielen Einflüssen. Diese Einflüsse können von außen oder von innen kommen.

Stekl (ebd.: 18) bemerkt in seiner Untersuchung des Bürgertums, anhand mehrerer Forschungen, dass in den Städten die Deutschen bis zu Ende der Donaumonarchie die politische Führungsrolle hatten. Das kann man auch bei den Beschreibungen des Bürgertums in Osijek in Wilmas Werken vergleichen, wo die ausländischen Völker die politischen Führungsrollen hatten, zum Beispiel in *In engen Grenzen* Herr Drillisch⁷ und Herr Trifunović es hatten. Die Deutschen wurden als eine höhere Klasse angesehen und trugen wichtigere Führungsrollen (vgl. Vukelić 1992: 96). Aber nicht nur politische Einflüsse formen das Bürgertum. Andere Kriterien, die zur Veränderung des Bürgertums führen sind nach Stekl (ebd.: 19): „Verkehr, Veränderungen der Lebensqualität der Menschen im Alltag und die Erweiterung ihrer Handlungsspielräume, ihre Mobilität, der Radius ihrer Arbeitsplatzsuche, ihrer Freizeitgestaltung“. Natürlich kann man davon ausgehen, dass sich, nach diesen Kriterien, nicht jedes Volk gleich verändert.

⁷ Er gehörte einer schwäbischen Familie an.

4. Geschichte von Osijek

Die Geschichte von Osijek in Wilmas Werken ist aus unterschiedlichen Perspektiven beschrieben. In ihren Memorien *Spuren der Vergangenheit* deutet Wilma Vukelich (vgl. ebd.: 7) an, dass Osijek aus mehreren beziehungslosen und getrennt voneinander existierenden Stadtteilen bestand, die sich in Sitten und Gebräuchen stark voneinander unterscheiden. Das waren die Unterstadt und die Oberstadt. Man kann erkennen, dass sich die Teile von einander sehr unterscheiden. Die Oberstadt war zuerst vermutlich ein Fischerdorf gewesen, dann aber kam der Zug der deutschen Handwerker, während die Unterstadt baulich zurück blieb (vgl. ebd.: 7). Das eindeutig literarische Werk, der Roman *In engen Grenzen* bestätigt diese Angaben. Nach Osijek kamen Einwanderer, die ihr Glück in neuen Gebieten suchten. An der „Neuen Zeile“ siedelten sich, die in den letzten Jahrzehnten reichgewordene Kaufleute mit ihren Geschäften an. (In engen Grenzen: 1)

Nach dem Jahre 1848 waren in Osijek leichte Verdienstmöglichkeiten gegeben, und dieser Umstand bewog eine Reihe findiger Kaufleute aus Mähren, Böhmen, Ungarn und der Slowakei, sich hier anzusiedeln (vgl. Vukelich 1992: 19). Durch die Einwanderungen in Osijek kam es auch zur starken Konkurrenz zwischen den reichgewordenen Händlern. Diese Umstände zeigt Wilma bei dem Schnittwarenhändler Poletzky, der auf den ersten Seiten im Werk *In engen Grenzen* erwähnt wird. Poletzky hatte in den sechziger Jahren durch das Handeln seiner Waren in den Dörfern ein Vermögen erworben und zählte dann zu den ständischen Honorationen. „Doch zu Beginn der Achtziger kam es zu Konkurrenz zwischen den Händlern. Die Gebrüder Höllengruber fingen mit ihrer Eisenwarenhandlung an,“ (In engen Grenzen: 2). Wilmas Figuren sind Vertreter dieser Umstände in Osijek. Mit denen Wilma verschiedene Händler und ihre Konflikte gestaltet.

Die Händler versuchten erfolgreich zu sein und so viel wie möglich zu verkaufen. „Nicht mehr auf die Echtheit des Materials und die Gediegenheit der Arbeit kam es ihnen an, sondern auf den Umsatz und Nutzen, den sie damit erzielten.“ (Ebd.: 2) Die ausländischen Händler haben sich durch die Jahre im Land etabliert und haben den einheimischen Händlern das Leben überhaupt nicht leicht gemacht. Erwähnt wurde dazu die Familie Drillich, eine schwäbische Familie, „die zur Zeit seines Urgroßvaters ihren eigenen Groß Weingarten hatten“ (ebd.: 5). Noch ein Beispiel dazu ist Marek der aus der Gegend von Požunj stammt: „Als er in den sechziger Jahren ins Land gekommen war, baute man die ersten Eisenbahnen“ (ebd.: 7). Seine Familie hatte auch einen Einfluss in der Stadt: „Er vermittelte den Verkauf von Eisenschwellen an den ungarischen Ärar und verdiente bei dem damaligen starken Umsatz

beträchtliche Summen“ (ebd.: 7). Die eingewanderten Händler hatten eine andere Position in der Gesellschaft. Die alte Bürgerschaft hatte mit diesen Menschen kaum Gemeinsamkeiten. Diese Merkmale kann man am besten bei Wilmas Darstellung des Osijeker Alltags der Menschen in dem Werken sehen.

5. Die literarische Darstellung des Osijeker Alltags

5.1. Freizeitaktivitäten in *Spuren der Vergangenheit* und *In engen Grenzen*

Das kulturelle Leben in Vukelichs Werken wird am Beispiel der Kaffeehauskultur veranschaulicht. Allgemein sind Kaffeehäuser Plätze, in denen sich die Menschen trafen, um sich zu unterhalten, Meinungen auszutauschen und selbstverständlich Getränke zu konsumieren. Auch in den ersten Kaffeehäusern, wie es die in Tvrđa waren, wurde erstmals nur Kaffee angeboten (vgl. Živković-Kerže 2003: 20). Erst später hatten Kaffeehäuser einen höheren Wert (vgl. ebd.). Man ging dorthin, um der Gesellschaft anzugehören. Da konnte man sich sehen lassen und die Menschen kennenlernen. Da wurden Zeitungen gelesen und auch politische Themen besprochen. Man sprach über die inneren und äußeren politischen Umstände (vgl. Vukelich 1992: 125).

Die Menschen verbrachten ihre Freizeit gerne in Kaffeehäusern. Wilma nennt in ihrem Werk *„In engen Grenzen“* das Kaffeehaus ein „exklusive[s] bürgerliche[s] Kasino“ (In engen Grenzen: 4) und „Jägerhorn“. Man bemerkt anhand der Beschreibungen der Kaffeehäuser, dass sich ein Teil der Gesellschaft im Kasino traf und der andere Teil im Jägerhorn. Wilma beschreibt zudem das Aussehen der Kaffeehäuser. Sie beschreibt das bürgerliche Kasino, das vornehmste Gebäude in der Stadt, das damalige Grandhotel, an das sich das elegant ausgestattete Kasino anschloß, in dem die Notabilität am Tisch ihre Zeitung lasen, ihre Spielchen machten und politische Meinungen austauschten: „An seiner Gassenfront wies es eine Reihe großer Bogenfenster auf, hinter denen sich Spiel-, Lese- und Gesellschaftsräume befanden.“ (ebd.: 5) Ihr Vater hatte dort Reden auf deutsch geführt (vgl. Vukelich 1992: 94). Vukelich beschreibt auch, dass “[sich] im Kasinogebäude befand auch das kleine, aber gemütliche Theater, in dem [...] eine andere deutsche Truppe von [...] hohem künstlerischen Niveau auftrat“ (ebd.: 1).

Das Jägerhorn hingegen lag in einer stillen Seitengasse, ein paar Treppen tief unter dem Straßenniveau (vgl. In engen Grenzen: 56). Schon hier sieht man am äußeren Aussehen der Kaffeehäuser einen Unterschied. Man geht davon aus, dass im Kasino nur reichere oder

einflussreiche Bürger und Adelige Zutritt hatten und im Jägerhorn einfache, ärmere Bauern oder Arbeiter, eben „[a]lles was im bürgerlichen Kasino keinen Zutritt hatte“ (ebd.: 4).

Nicht nur am Aussehen der Gebäude bemerkt man Unterschiede, sondern auch am Inneren. Das Jägerhorn wird einfach beschrieben: „Es gab ein Extrazimmer für die bessere Klientelle, in welchem die Tische mit buntgewürfelten Leinentüchern bedeckt waren und dessen schmutzigen Wände ein von Fliegen verunreinigter goldraher Spiegel, sowie die Porträts ihrer kaiserlichen-königlichen Majestäten im Krönungsornat hingen“ (ebd.: 56). Hingegen hatte man im Kasino teppichbelegte Treppen (vgl. ebd.: 5)

In die Kaffeehäuser ging man täglich. Poletzky, ein Schnitwarenhändler, besuchte das Kasino oft: „Er setzte sich an seinen Stammtisch neben den Weinhändler Drillich, mit dem er seit mehr als zehn Jahren täglich Tarock spielte, sonst aber kaum je ein Wort wechselte“ (ebd.: 5). Diese Besuche waren ein Teil des Gesellschaftslebens der Menschen. Poletzky hatte mehrere Spielpartner. Einige davon waren: Lesković ein Komitatsbeamter, Max Marek, Illesy und Trifunović. Diese Personen sind als Teil der besseren Gesellschaft beschrieben und von Beruf Händler und politische Akteure.

Ein gewisser Lavović besucht das Kaffeehaus Jägerhorn: „Dieses Lokal wird hauptsächlich von kleinen Leuten besucht, die sich dort in aller Stille betranken“ (ebd.: 56). Lavović wird, aus der Sicht von Wilma, als Intellektuelle betrachtet. „Lavović war bereit der Wahrheit zu dienen, zu kämpfen wenn nötig, sich persönlich zu opfern. Er vertiefte sich in die Klassiker übersetzte Heine und Shakespeare.“ (Ebd.: 54) Im Jägerhorn trifft Lavović seine Stammtischfreunde. Diese sind der ständische Bauingenieur Willibald Gerhart, (in der Stadt nahm niemanden seine Baupläne ernst), der Maller Eisinger, (der ein Meister in seinem Fach war, aber ein Schuldiener im privaten Leben ist), ein pensionierter Geschichtsprofessor (hielt Privatunterricht und schrieb die Chronik der Stadt Essek). In *Spuren der Vergangenheit* sieht man am Beispiel von Wilmas Kunstlehrer, Waldinger, dass man einem anderen Teil der Gesellschaft angehörte wenn man anders ist. Waldinger wurde in Wilmas Werk als ein Individuum gezeigt, das sich mit Kunst beschäftigte. Vilma (1992: 164) bezeichnete Waldinger als „[e]inen Fanatiker der Einsamkeit.“

Aus der literarischen Darstellung der Kaffeehäuser in beiden Werken ist zu schließen, das Vukelić zeigen wollte, dass soziale Unterschiede zwischen den ärmeren und reicheren bürgerlichen Schichten einen deutlichen Einfluss auf ihre alltäglichen Rituale und Gewohnheiten ausübten. Dieser Umstand ist auch allgemein zu erwarten, was einerseits von

den realistischen Schilderungen der Autorin zeugt und andererseits kritisches Potenzial gegenüber der geschilderten Gesellschaft enthält.

Es ist noch wichtig zu erwähnen, dass Menschen im bürgerlichen Kasino sich als Spielpartner bezeichneten aber im Jägerhorn als Stammtischfreunde. Das wiederum zeigt eine gewisse Sympathie Vukelichs gegenüber den Menschen im Jägerhorn. Auch wenn diese Menschen, die sich im Jägerhorn treffen, als eine untere Schicht bezeichnet werden können, werden sie als eine sozusagen freundlichere Schicht bezeichnet. Wie schon erwähnt, zeigt sich beim Treffen der Menschen im Kasino, dass sich die Besucher mit Politik und Spielen beschäftigen. Doch im Jägerhorn sieht man, dass Gäste über ihre Interessen sprachen und eine andere gesellige Atmosphäre herrschte.

Es werden keine Frauen die in dem Kaffehäusern waren erwähnt. Sie haben sich da nicht aufgehalten. Ihr Leben war im Salons in ihrem Hause organisiert.

5.2 Frauen und Mode in Spuren der Vergangenheit und In engen Grenzen

Wilma hat aus der Perspektive einer Frau die Position der Frauen im Bürgertum gezeigt. Um die Normen einzuhalten begaben sich die Frauen nicht in das Kasino. Wilma selbst besuchte das Kasino nicht. Im Werk *Spuren der Vergangenheit* ist kein Nachweis davon zu finden, dass Wilma ihre Zeit da verbracht hat. Wilma erwähnt, dass ihr Vater dort Reden hielt, wie schon vorher erwähnt wurde. Die Frauen hatten sich in ihren Häusern getroffen, mit Tee und Kuchen. Man sprach über alltägliche Themen und neue Modekreationen, die aus Wien importiert wurde (Vukelich 1992: 125)

Wenn man Geld hatte, konnte man sich auch importierte Sachen gönnen. Was immer man aus dem Ausland mit sich brachte, ob man auch eine fremde Sprache lernte oder nur die damalige Mode trug, schätzte man sehr. Diese Mode sieht man an vielen Stellen in Wilmas Büchern. Sie beschreibt nicht nur die Kleidung ihrer Familie sondern auch die Kleidung anderer Menschen, und anderer Klassen in der Gesellschaft. „Die Übernahme von adlig geprägten Kommunikationsstilen und von höherer Gesellschaft signalisierte sozialen Aufstieg.“ (Stekl 2000: 152) Wie man aussah, so viel war man auch wert. Wie sich die Frauen und Männer kleideten war auch sehr unterschiedlich, und das unterschied sich auch in den Gesellschaftsständen und in anderen Völkern. „[D]ie breiten Schäferhüte und die koketten kleinen Sonnenschirme wurden in Wien bestellt.“ (Ebd.: 152) Oft zeigte man diese Kleidungsstücke bei Spaziergängen bei denen sich die ganze Familie zeigte.

Spaziergänge durch die Stadt Osijek waren auch Freizeitaktivitäten. Das war eine Möglichkeit, sich sehen zu lassen. Die Menschen, die besser stehend in der Gesellschaft waren, legten viel Wert auf ihre Kleidung. Die Mode in der Zeit von Ende des 19. Jh. bis Anfang des 20. Jh war durch Stand in der Gesellschaft abhängig.

Vukelich beschreibt die Kleidung sehr detailliert in ihren Werken, nicht nur der Adligen sondern auch des einfachen Bauers. Wilma (vgl. 1992: 82) musste nach der Schule mit der Gouvernante spazieren gehen. Die Vorbereitung für diese Spaziergänge war eine besondere Qual, da der Anlass streng vorgeschriebene Eleganz erforderte. „Abendkleider verhinderten jegliche Bewegungsfreiheit, waren unbequem, unpraktisch und mussten sicher aufbewahrt werden.“ (Ebd.: 83) Die Schuhe hatten hohe Absätze, normalerweise sogar schmale, so dass den Mädchen die Spaziergänge eine Qual waren (vgl. ebd.: 83). Sie trugen BHs und Korsetts um eine schmale Vespentaille zu haben (vgl. ebd.: 83) .

Meist waren die Frauen die einflussreichen Köpfe hinter den erfolgreichen Mann. Das sehen wir bei Vukelichs (In engen Grenzen: 12) Beschreibung des Abgeordneten, Herr Trifunović, und seiner Frau Trifunović. Herr Trifunović war ein erfolgreicher Mann auf seinem Gebiet, doch der eigentliche Macher aber war Frau Trifunović, eine geborene Šimunić aus Neusatz, von der ärmeren und weniger angesehenen Linie dieser ausgebreiteten Familie. Wilma (ebd.) beschreibt, dass die Frau Trifunović neue Beziehungen knüpfte und die alten ausnutzte. Sie verbrauchte viel Geld, lebte auf hohem Fuß, fuhr mit eleganten Kutschen und Dienern. Und weil man nicht sie wählen konnte, wählte man ihn, den Herrn Trifunović, in den Sabor. Nicht selten verblieben die Frauen im Schatten ihrer Männer. Die Erziehung der Frauen war auch einfach so, dass man den Frauen überhaupt nicht die Möglichkeit gab Arbeitsstellen, die die Männer betrieben, auszuüben.

In Unternehmenfamilien erhalten die Söhne eine theoretische und praktische Schulung für die künftige Übernahme der Firma, so wurden die Töchter gewöhnlich nur dann in die betriebliche Sphäre einbezogen ,wenn sie dort „typisch weibliche“ Kreativitäten entfalten konnten. (Stekl 2004: 24)

Erst viel später mit der Modernisierung hatte sich die Frau ein besseres Leben in der Gesellschaft erkämpft.

5.3 Familie und Erziehung in Spuren der Vergangenheit und In engen Grenzen

Wilma beschreibt die Verhältnisse in der Familie in Osijek aus ihrer Erfahrungen. Sie beschreibt, wie es in ihrer Familie aussah. Da ihre Familie jüdischer Herkunft war, hatte man auch jüdische Sitten. Sie beschrieb die Hochzeit von ihrer Oma Sophie Ulmann. Bei Juden findet

die Hochzeit in Form eines Rituals statt, bei dem man dem Brautigam und der Braut die Hände fesselt (vgl. Vukelich 1992: 41). Dieser Vorgang könnte als symbolische Fesseln erklärt werden, die die damaligen Frauen in Osijek in der Gesellschaft ertragen mussten. Wilma schreibt aus der Perspektive einer Frau. Sie erkennt die Probleme der Frau nicht nur in ihrer Familie sondern auch in ganz Osijek. Die Frauen versuchten sich den Zwängen des Elternhauses zu entziehen (vgl. Stekl 2004: 22). Die meisten Frauen mussten sich mit dem begnügen, was man ihnen anbot. „[M]an heiratete um sich zu versorgen.“ (Vukelich 1992: 49) Die Formen, wie eine Ehe zwischen Man und Frau aussehen sollte, waren schon streng vorgeschrieben. Der Frauen wurde die Rolle der Hausmutter und Wegbereiterin der nachfolgenden Generation auf den Leib geschrieben. Stekl spricht über einen Damen-Kalender, der erschienen ist, in dem beschrieben wurde, wie sich die Frau als Hausfrau benehmen sollte. „Man und Weib hatten die Aufgabe, eine neue Familie zu gründen“ (2004: 147). Später setzte ein Erziehungsoptimismus ein, der auf die Heranbildung von eigenverantwortlichen, autonom handlungsfähigen Menschen setzte (vgl. Stekl 2004: 147).

Adelige Erziehungsinstitut und berufsbildenden Sekundärschule orientierten sich an, unter Facetten der zeitgenössischen Reformen als genuin männliche Bereiche betrachtete und im Bildungswesen erkannte Erziehungen, die damit zur Verfestigung der beginnenden gesellschaftlichen Funktionstrennung nach Geschlechtern beitrug (Ebd.: 145)

Meistens hatten die Söhne eine Ausbildung doch auch Frauen wollten eine gerechtfertigte Erziehung. Wilma erinnert sich, dass ihre Großmutter nicht selten dem Unterricht ihrer Brüder zuhörte. „Da in der Übergangszeit des 18. Jh. eine Geschlechtsrolle jedoch nicht eindeutig fixiert war, boten sich auch für Frauen gewisse Chancen auf eine – intellektuelle Ausbildung. Man schätzte diese Frauen.,, (Ebd.: 146)

Wilma besuchte eine Mädchenschule. Außer der Schule hatte sie noch Nachhilfstunden im Zeichnen, lernte Fremdsprachen und hatte Klavierstunden (vgl. Vukelich 1992: 164). Die höheren Schichten hatten bessere Ausbildungsmöglichkeiten, als die ärmeren Menschen. In Tvrđa wurden die Kinder der reichen Familien unterrichtet. Wilma wurde da aber nicht unterrichtet.

Die Erziehung in Osijek wurde detailliert in *Spuren der Vergangenheit* beschrieben. Die Beschreibungen sind aus persönlicher Erfahrungen nacherzählt. Außer der Wiedergabe ihrer Schulzeit, bemerkte sie auch, dass es nicht jedem so entgangen ist, wie ihr selbst.

6. Veränderungen und Reformen in *Spuren der Vergangenheit* und *In engen Grenzen*

Vukelich erwähnt in beiden Werken Reformen und Veränderungen in Osijek. Mit diesen Merkmalen zeigte sie, dass sich das Bürgertum durch verschiedene Einflüsse in der Gesellschaft verändert hatte. Vukelich erwähnt in ihrem Werk die Achtundvierziger Revolution, die eine Befreiung der Bauern und des Bürgertums aus dem Feudalismus bedeutete.“ Fanatiker wuchsen aus dem Boden, die im Zwange ihrer Idee zu allem bereit waren.“ (In engen Grenzen: 44) Die Autorin zeigt, dass die Jugend darauf brannten,“ [s]ich des Zwanges des Allthergebrachten und der Konventionen zu entledigen“ (ebd. : 44). Man sieht, dass Wilma die Jugend hier als das tragende Glied der Revolution bezeichnet. Die jüngere Generation hat sich mehr den Einflüssen aus dem Ausland angepasst und wollte Veränderungen.

Weil viele aus anderen Ländern in die Stadt Osijek gezogen sind und da wir schon wissen, dass diese Einwanderer sich meist mit dem Handel beschäftigten und verschiedene Betriebe gründeten, ist es auch selbstverständlich, dass die neue Eingewanderten nutzen von der neuen billigen Arbeitskraft hatten. So hier im Beispiel nach Stekl: „In Ungarn im Verlaufe des 19. Jh. bestand das Bürgertum hauptsächlich aus Zuwanderern neuer bürgerlicher Gruppen, die sich überwiegend im Handel etablierten.“ (Stekl 2004: 23) Das sieht man auch in Wilmas Werken. Die neuere Generation versuchte der Modernisierung zu folgen, die Älteren haben das nur widerstrebend akzeptiert. In der Zeit zwischen 1848 und der Jahrhundertwende vollzog sich in Ungarn eine Umorientierung des ganzen wirtschaftlichen Lebens (Eisenbahnen wurden gebaut, Fabriken errichtet, das Finanzwerk des Landes auf eine moderne Grundlage gestellt) (vgl. ebd.: 48). In den sechziger Jahre ist ein Zerfall der bäuerlichen Großfamilien zu erkennen, so dass in den slawischen Dörfern ein besitzloses Bauernproletariat entstand. Das brachtete mit sich, dass eine billige Arbeiterschaft entstanden ist, von der die Adligen nutzen hatten (vgl. ebd.: 45).

Da Wilma jüdischer Herkunft war, hat sie auch über die Geschichte der Juden in Osijek berichtet. Die Juden hatten, wie in Wilmas Werken beschrieben wurde, in dieser Zeit keine Gewerbefreiheit und Ausübung freier Berufe und Eheschließungen waren beschränkt. (vgl. Vukelich 1992: 35) Wilmas Familie war jüdischer Herkunft, doch ihre Familie hatte sich besser in die Gesellschaft etabliert, was auch ein Zeichen war, dass es nicht jeden Juden gleich in der Stadt ging.

7. Schlusswort

Das Bürgertum in Osijek in Wilmas Werken, das in dem Zeitraum des 19. und 20. Jh betrachtet wird, kann auf das "alte" und "neue" Bürgertum eingeteilt werden. Man kann genau erkennen, durch den Aspekt der Kaffeehäuser, dass sich das Bürgertum auf verschiedene Teile der Gesellschaft aufgeteilt hat. Sie zeigt Händler und Politiker die sich getrennt von den einfachen Bauern, Intellektuellen und verschiedene Individuen, die sich einfach nicht an das neue System anpassen konnten, getroffen haben. Mit dem Ansatz der zwei getrennten Kaffeehäuser, hat sie diese Teile der Gesellschaft von einander getrennt.

Die Frauen hatten in diesen Kafeehäusern keinen Zutritt, womit sich auch diese Differenzen verdeutlicht hat. Frauen haben sich mit anderem Problemen auseinandergesetzt. Wie zum Beispiel mit ihrer Rolle in der Gesellschaft. Die Mode und Ettikete der Frauen hat Wilma aus eigener Perspektive in *Spuren der Vergangenheit* beschrieben. Diese vorgeschriebenen Manieren und Ettikete wurden aus Wien übernommen, was ein Zeichen dafür ist, dass, durch die Einwanderung bedingt, viele Einflüsse auf die Osijeker Gesellschaft aus dem Ausland kamen. Man sieht Unterschiede bei der Erziehung von Kindern. Nicht nur zwischen Söhnen und Töchtern unterschiedlicher Schichten, sondern auch gleicher Schichten in der Gesellschaft.

Durch die Werke wurden auch die Veränderungen und Reformen in Osijek gezeigt. Da diese Beschreibungen aus persönlichen Erfahrungen oder auch Erfahrungen ihrer Familie entstanden sind, kann man sie auch nur als solche betrachten und nicht als historische Fakten.

Wilma hat das Bürgertum unterschiedlich in beiden Werken gestaltet. In *Spuren der Vergangenheit* sehen wir eine intime/persönliche Wiedergabe ihrer Gefühle und Ansichten ihrer Kindheit und späteren Lebensjahre. Neben diesen Beschreibungen können wir auch das alltägliche Leben der Bürger in Osijek betrachten. Der Leser betrachtet wie das Leben in Osijek aus der Perspektive der Autoren angesehen wurde. Wiederum ist das Bürgertum im Roman *In engen Grenzen* auf literarische Weise beschrieben. Die unterschiedlichen Figuren repräsentieren verschiedene Glieder der Darstellung des Bürgertums in Osijek.

8. Literaturverzeichnis

8.1 Primärliteratur

Vukelić, Vilma. *In engen Grenzen. Kronik der königlichen Freistadt Essek* [Manuskript]

Vukelić, Vilma (1992): *Spuren der Vergangenheit*. München: Süddeutsches Kulturwerk.

8.2 Sekundärliteratur

Bagić, Marko (2010): Osječka svakodnevnica u prvoj polovici 19.stoljeća. *Essehist : časopis studenata povijesti i drugih društveno-humanističkih znanosti*, 2, 23-25.

Hoffmann,Robert (1997): *Bürger zwischen Tradition und Modernität*. Wien-Köln-Weimar: Böhlau Verlag.

Obad, Vlado (1991): Svjedočenja Vilme Vukelić Hrvatska moderna u memoarskim. *Croatica XXII*, 35/36, 258-272

Steckl, Hannes (2004): *Adel und Bürgertum in der Habsburgermonarchie 18. bis 20. Jahrhundert*. Wien: Verlag für Geschichte und Politik.

Steckl, Hannes; Urbanitsch, Peter (2000): *Kleinstadtbürgertum in der Habsburgermonarchie 1862-1914*, Wien-Köln-Weimar: Böhlau Verlag.

Živković-Kerže, Zlata (2003): Osječke kavane. *Hrvatska revija: dvomjesečnik Matice hrvatske*, 4, 19-23

8.3 Internetquellen

<http://www.enciklopedija.hr/natuknica.aspx?id=65632> abgerufen am 26.8.2019

<http://essekeri.hr/vukelic-vilma.html> abgerufen am 26.8.2019

<http://www.enciklopedija.hr/natuknica.aspx?id=31368> abgerufen am 20.8.2019

<https://www.uni-muenster.de/FNZ->

<Online/sozialeOrdnung/buergertum/unterpunkte/buergertum.htm> abgerufen am 12.8.2019

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Buerger> abgerufen am 26.8.2019

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Kleinbuerger> abgerufen am 20.8.2019

<http://hrvatski.enacademic.com/43847/Khuen-Hedervary> abgerufen am 12.9.2019

Sažetak

Ovaj se rad bavi opisom građanstva u Osijeku u djelima Vilme Vukelić. Kao hrvatska spisateljica mađarskog podrijetla Vilma opisuje svoj život, obitelj i djetinjstvo u Osijeku u djelu *Tragovi prošlosti*. U *uskim granicama*, opisuje život u Osijeku, za vrijeme vladavine Bana Khuena Hedervarya.

U radu se istražuju ova dva spomenuta teksta kako bi se utvrdila struktura i svakodnevni život osiječkih građana s kraja 19. i početka 20. stoljeća. Oni se istražuju kroz književni prikaz kafića. Svakodnevni rituali, norme i društveni obrasci ponašanja otkrivaju se i ugrađuju u tadašnje društveno-političke okolnosti. Radovi Hannesa Stekla o plemstvu i građanstvu u Habsburškoj monarhiji služe kao referentna točka.

Građanstvo prikazuje različite karakteristike i kategorije. To je kolektivni pojam za ljude. S vremenom se mijenjao zbog različitih utjecaja i faktora. U radu će se objasniti pojam građanstva i prikazati na temelju vilminih djela.

Ključne riječi: Ban Khuen Hedervary, građanstvo, kafići, Osijek, *Tragovi prošlosti*, *U uskim granicama*, Vilma Vukelić